

Nachdenkraum Bildung

Bildungschancen junger Menschen –
Perspektivenwechsel von der besonderen Förderung
hin zur Kinder- und Jugendbildung

Berlin
26.09.2018



These: Bildung und Jugendhilfe

Eine zukunftsorientierte Jugendhilfe benötigt eine Vorstellung davon, wie Erziehung, Bildung und Sozialisation **mit ihr und durch sie** gelingen kann.

Diese darf nicht einseitig-reaktiv ihrer gesellschaftlichen Aufgabenzuschreibung folgen, sondern muss sich an den Zielen Sozialer Arbeit zur **Mitwirkung an einer teilhabeorientierten Zivilgesellschaft** orientieren.

(Behnisch/Gintzel/Hensen/Maykus/Müller/Schone/Stuckstätte 2017)

„Aktion Gesellschaftsschule“: Qualifizierung, pädagogische Gesellschaftlichkeit der Schule selbst und Demokratiebildung in der Kommune



Jugend als gesellschaftlicher Integrationsmodus

Gesellschaftlich-funktionale Zuschreibungen an das Jugendalter

- Soziale und berufliche Handlungsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme
- Individuation und soziale Zugehörigkeit

Agieren Jugendlicher

lernen,
entscheiden,
verorten,
ausbalancieren,
experimentieren
...

Kernherausforderungen des Jugendalters

- Qualifizierung
- Verselbstständigung
- Selbstpositionierung



Welches Bild von Jugend haben wir? Was trauen wir zu? Was ermöglichen wir?

Selbstpositionierung

Lebenslage
Jugend in der
Gesellschaft:
Stadtteile und
Gemeinden

Unsere
Jugendhilfe-
einrichtung

Jugendorientierung:
Verhältnis von Bildung
und Jugendhilfe 2030

Freiräume?
Vielfalt?
Teilhabe und
Partizipation?

selbst-
ständigung

Dominant Verwertung
und Berufsintegration?
Was verstehen wir unter
„Können“?



Empirische Schlaglichter

15. KJB: **Ganztagschule des Jugendalters** ohne Konzept, mit vager Kooperation und geringem Maß an Jugendorientierung

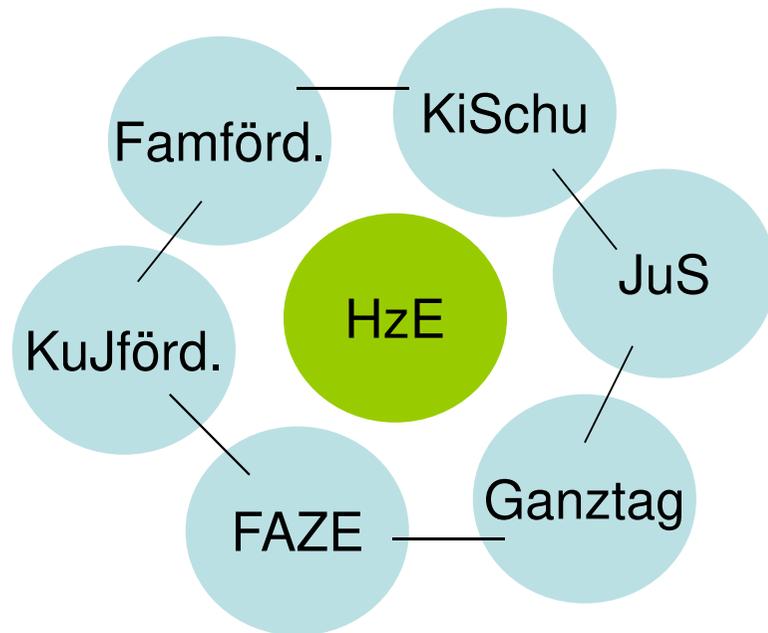
15. KJB: **HxE** stehen vor der Herausforderung, die drei **Kernherausforderungen des Jugendalters als Prüfmerkmale** ihrer Konzepte anzuwenden

HxE-Statistik der letzten 20 Jahre (KomDat 2018): Ambulantisierung, Ausgabensteigerung, **unklare Profilentwicklungen** und Wechselwirkung

Bildungsbericht 2018: **Bildung ist soziales Merkmal** der Lebenslagen und von ihnen deutlich abhängig

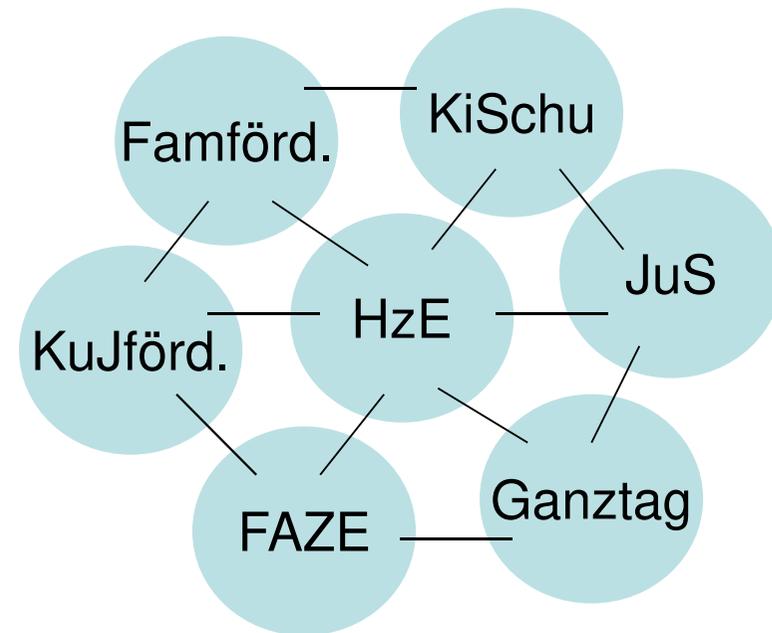


Szenarien zukünftiger HzE?



HzE als exklusive Hilfe im Rahmen einer sich innovativ verändernden Kinder- und Jugendhilfe?

(Profilstabilisierung)



HzE als Teil von Regelangeboten im Rahmen einer strukturell neujustierten Kinder- und Jugendhilfe?

(Profilenerweiterung)



Inklusive GS = kooperative GS?

Enge Angebotsorganisation: Betreuung beim Mittagessen, Hausaufgaben, Freizeit/Kultur/Sport

Angebote der Gestaltung von **Schulkultur**,
Einbeziehung sozialräumlicher Partner,
unterschiedliche Bildungsqualitäten mit **geringerem Zugang** durch Kinder mit sonderpäd. Förderbedarf

Förderpläne fast nur für diese Kinder vorhanden,
dienen der **internen** Abstimmung; Eltern, SSA,
Integrationshilfe kaum einbezogen

Lediglich fallbezogene, **situative** Kooperation mit KJH

(Quelle: Beck/Maykus 2016, Maykus/Beck 2016)



KVJS Forschung

**Kinder- und Jugendhilfe gestalten –
Ganztagsschule als Impuls für
kommunale Praxisentwicklungen**

Praxishandbuch

**Prof. Dr. Stephan Maykus
Sabrina Brinks**

Hochschule Osnabrück



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

Lisa Kasper

**Institut für soziale Arbeit e. V.
(ISA)**



Vier Materialbände
mit Ergebnissen der
Erhebungsbausteine
projektbegleitend
dokumentiert

und auch
das Handbuch mit
CD-ROM unter

www.kvjs.de/forschung

Hilfe zur Erziehung

Standort- und **einzelfallbezogene Zusammenarbeit** dominiert gegenüber übergreifender Neuausrichtung

Neben der Integration von klassischen Erziehungshilfen wird das **Leistungsspektrum** für Ganztagschulen **erweitert**

Prognosen zu ganztagsschulbezogenen Hilfen zur Erziehung – **Zukunftsthema mit hoher Nützlichkeit** für die fachliche Arbeit (erwartete Entlastung)

ASD ist Kontaktrahmen, Begleitung der Träger selten

(Maykus/Dellbrügge/Eberitzsch 2012)



Hilfe zur Erziehung (Maykus/Dellbrügge/Kasper 2012)

Träger haben längere Erfahrungen mit Kooperation, sind **Initiatoren neuer Angebote** an Ganztagsschulen und in Netzwerke eingebunden

Soziale Gruppenarbeit, Flexible Hilfen als zentrale Angebotsbereiche in Ganztagsschulen

Träger vollziehen **bewusste Neuausrichtungen** von Leistungen (Personal, Organisation, Konzepte)

Potential wird betont: Familien erreichen, Kinder fördern – Verlust fachlicher Leitziele nicht erwartet

Finanzielle Planungen verstärkt auf **GTS** bezogen



Bislang begrenzte Beweglichkeit

Der Blick über die Jahre hinweg zeigt: Hilfe zur Erziehung ist nicht als erzieherische Förderung in der Schule konzipiert worden

Integrationsversuche der HzE haben Grenzen in Systemvorgaben, die unverändert sind

HzE-System hat Binnendynamik, die Öffnung zur Schule erschwert

Inklusion sorgt für Hinterfragen der bisherigen Praxis bei hohen Umsetzungsproblemen



Im Blick behalten – bewegen...

Ressourceneinsatz beider Seiten durch Reform der Systeme Schule und Kinder- und Jugendhilfe

Sozialpädagogisierte Schule und schulbezogene Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe etablieren

Kommunale Gesamtkonzept inklusive Bildung sowie einer Kinder- und Jugendhilfe der Zukunft

Hilfe zur Erziehung in ihrem Aufgabenkern klären: schul-, sozialraum- und familienbezogen

Neues SGB VII als Basis grundlegend neuer Strukturen: Leistungssegment einführen



Abstimmung, Strukturen, Konzepte Entwicklung, Zielgruppen, Flexibilität Schule als Lernumgebung

5. Schulentwicklung durch dynamische Angebotsentwicklung und Förderung aller Schüler

3. Alle Beteiligten sind in der Schule angesprochen, kein Sonderprojekt

1. Konferenzen zwischen Kontaktlehrer, Schule, Ganztags und Jugendamt

Vernetzung und Vermittlung ins Schulumfeld

Erlebnis- und handlungsorientierte Gruppenarbeit

AG-Angebote mit Interessenbezug

Sozial-emotionales Kompetenztraining

Projekte im Klassenverband und im Ganztagsangebot

Persönliche Beratung und Vertrauenspersonen

Angebote für Eltern und Familien

Leitziele: Förderung im gewohnten Umfeld, Gruppenorientierung, reduziertes Antragsverfahren, Ergänzungen zu HzE-Rahmen bieten



IST Geht von Problemdruck im Einzelfall aus („Intensitätsmodell“) – Vernetzung bezogen auf

Besonderen
erzieherischen
Förderbedarf



Eröffnung von
Entwicklungs-
chancen

SOLL Geht von Ziel der Kinder- und Jugendförderung generell aus („Entwicklungsmodell“)





Hochschule Osnabrück
Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Caprivistr. 30a
49076 Osnabrück

Universität Hamburg
Fachbereich
Erziehungswissenschaft
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg

s.maykus@hs-osnabrueck.de www.hs-osnabrueck.de/maykus

